

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
6200 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Viertel-
jährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
6200 Exemplaren.

„Linsum kehrt schwenkt — Trabl!“

Ernst Freiherr von Wolzogen veröffentlicht im Verlage von F. Fontane u. Co. unter obigem Titel ein „ernstes Mahnwort an die herrschenden Klassen und den deutschen Adel insbesondere“. Die Schrift enthält zugleich eine scharfe Verurteilung des Umsturzgesetzes, das, wie bereits erwähnt, „ein ungeheuerliches Attentat auf die Gedankenfreiheit in Deutschland“ genannt wird. Mit bitterem Spott redet der Dichter von den Gesetzgebern, die der Ansicht huldigen, daß alle Menschen überaus glücklich und zufrieden sein, freudig ihre Steuern zahlen und ihre Fürsten und Minister als von Gott erwählte Erbpächter aller Weisheit und aller Menschenliebe anerkennen würden, „wenn nicht einige wenige gewissenlose Leute vorhanden wären, die ihnen einzureden wagten, daß es Zustände gebe, mit denen ein denkender Mensch Ursache habe unzufrieden zu sein.“ Er wendet sich gegen das Umsturzgesetz, das in erster Reihe die Schriftsteller und die Presse im weitesten Umfang treffe, zugleich aber auch die akademische Pressefreiheit angreife, und sieht die Ursache der Hilflosigkeit, deren Zeugnis dieser Entwurf sei, in der vollkommenen Unkenntnis, in der sich die herrschenden Klassen über den geistigen Standpunkt des intelligenten Volkes befinden. Wolzogen erzählt als lehrreiches Beispiel:

„Ich betheiligte mich — es mag jetzt 10 Jahre her sein — an der Gründung eines geselligen Clubs, welcher die Gräme der Gesellschaft eines Vororts von Berlin in sich vereinigen sollte. Ein Generalleutnant a. D., Excellenz, wurde zum Vorsitzenden erwählt. Der Zweck der Vereinigung war: Pflege des edlen Statu- und Veranlassung von Tanzunterhaltungen. Schon an einem der ersten Abende wurde es dem Vorsitzenden von Seiten eines Grafen, der sogar den Titel „Erlaucht“ führte, gesteckt, daß eines der Mitglieder, ein Arzt, die „Wossische Zeitung“ halte und überhaupt im dringenden Verdacht liberaler Gesinnung stehe. Der Herr Vorsitzende nahm die Sache sehr ernst. Er fragte den Arzt unter vier Augen, ob er thatächlich die „Woss. Ztg.“ lese und mit deren Tendenzen einverstanden sei; und nachdem der Inculpate solches nicht leugnen konnte, wurde sofort eine Generalversammlung einberufen und dieser von dem Vorsitzenden die Frage vorgelegt, ob die Gesellschaft ein Mitglied mit zugestanden liberalen Gesinnungen unter sich zu dulden geneigt sei. Ein Redner hatte die Kühnheit, zu behaupten, daß liberale Anschauungen an und für sich doch Niemanden hinderten, ein anständiger Mensch zu sein. Dem wurde vom Vorsitzenden entgegengehalten, daß wir hier alle Officiere oder doch wenigstens frühere Officiere seien, und daß ein Officier mit liberalen Gesinnungen für ihn einfach undenkbar sei. Bei der Abstimmung schloß sich die Mehrheit der Ansicht des Vorsitzenden an. Der Herr Statuarzt wurde für ausgeschlossen erklärt, und einige andere Herren, die sich trotzdem nicht enthalten konnten, ihn immer noch für einen anständigen Menschen zu halten, traten sofort freiwillig aus dem Club aus. Darunter natürlich auch ich. Am anderen Tage begegnete mir Se. Excellenz auf der Straße, hielt mich fest und sagte: „Hören Sie mal, lieber Baron, ich begreife nicht, wie Sie mit diesem Doctor einen Strang ziehen konnten.“ — „Ja, sind denn Excellenz der Ansicht“, erwiderte ich, „daß ein Mann, der einmal Officierrang bekleidet hat, darum niemals eine eigene Meinung haben dürfte?“ — „Er hat eben die Meinung seiner Regierung; das ist doch dochst einfach? Wenn die Regierung morgen socialdemokratisch wird, so bin ich eben Socialdemokrat und damit basta!“ Ich grüßte tief und entfernte mich sehr eilig. — Nun wird man sagen, diese Excellenz sei eine ungewöhnlich einsichtige Excellenz gewesen. Das ist wohl möglich; aber ich fürchte doch, daß das Ungewöhnliche mehr in der Unvorsichtigkeit lag, mit welcher dieser Herr seine Dergensmeinung einlegte, als in dieser Meinung selbst. Und was in so betrübender Klarheit aus diesem Beispiel hervorgeht, das ist die Thatfache, daß in einem Theile unserer zum Herrschen berufenen Gesellschaft die Gesinnungslumperei geradezu zum Princip erhoben wird.“

Wolzogen hält auch dem Adel einen Spiegel vor und ruft: „Hört als wirkliche Ritter vom Geist auf das Cavalleriecommando: „Escadron, linsum kehrt schwenkt — Trabl!“ Werft endlich die alte, unmöglich gewordene Ritterrüstung von Vorurtheilen ab, wagt es, moderne Menschen zu sein, lernt die Gegenwart ver-

stehen und thut eure Ohren auf, um zu hören, was sie euch Neues zu verkünden hat.“ Ihr meint, ihr dürft keinen andern Willen haben, als den eurer Fürsten, weil ihr die geborenen Hüter der Throne wäret. Nein, im Gegentheil — ihr seid es, die ihr die Throne stürzen helft, die eigentliche Umsturzpartei, wenn man genau zuschaut! Denn ihr stellt euch als lebendige Mauer zwischen die Fürsten und das Volk, so daß sie selbst bei gutem Willen nicht dazu kommen können, das materielle, wie das Geistesleben des Volkes wirklich kennen zu lernen. Nach jenem ersten Aufblitzen schäner, jugendlicher Selbstherrlichkeit der mittelalterlichen Epoche der glückseligen kurzen Aera Zedlitz, die zapfenreichen Reden mit dem Motto: „oderint dum metuant“ und schließlich gar — das Umsturzgesetz! Jawohl, ein Umsturz aller troben Hoffnungen ist freilich eingetreten, Unbehaglichkeit und Unzufriedenheit in allen, aber auch allen Gesellschaftsklassen! Wer anders kann sich denn dieses Zustandes erfreuen, als einzig die Leute, die sich von einem gewaltthätigen Auseinanderreißen der bestehenden Staats- und Gesellschaftsform ihren Vortheil versprechen? Je während und während der Kampf gegen den geistigen, modernen Geist von der Regierung betrieben wird, desto rascher wird der bandgreifische Umsturz herbeigeführt. Das ist so sicher, wie nur irgend etwas sein kann. Also sind die wahren Umstürzler diejenigen alle, welche sich zusammengeheben haben, um die Intelligenz zu bekämpfen und ihre Geduld bis auf äußerste zu erschöpfen. Das heiligste Gut einer Nation ist Entwicklungsfreiheit für die Persönlichkeit zum Wohl der Allgemeinheit, und hinter den viel gemißbrauchten Worten Thron und Altar verbirgt sich nur die Furcht vor dem Verluste der eigenen Ausnahmestellung im Volke. Und wenn ihr mir sonst weiter nichts glaubt, so glaubt mir doch wenigstens das Eine, daß ich als Edelmann und Aristokrat es als tiefste Schmach empfinde muß, meines Gleichen als die Vertreter der sinnlosesten Reaction, als die mit Recht verachteten und verachteten Vertreter einer längst verlorenen Sache zu sehen. Habt wenigstens Achtung vor der Scham, die ich um euretwillen empfinde, und mit dieser Achtung lest, was ich euch hier zu eröffnen für nöthig hielt! Als euer Freund habe ich es geschrieben — so hört auch des Freundes Stimme! Des einen aber seid gewiß: wenn mit eurer Hilfe dieses Umsturzgesetz in Wirklichkeit treten sollte, so wird das Volkes Stimme gegen euch das Todesurtheil sprechen, als gegen die Männer, welche den Umsturz wider das Reich des Gedankens gepredigt haben! Wißt ihr nicht, welche Sünde eure Priester allein unverzüglich nennen? Die Sünde wider den heiligen Geist!

Tagesereignisse.

— Der Kaiser reiste am Montag Abend nach Wilhelmshaven, wo er gestern Vormittag 11 Uhr 50 Min. eintraf. Er wohnte zunächst der Retruken-Verordnung bei, begab sich sodann nach dem Marinecasino und später zur Aneignung des „Erlauchs“. Schließlich ging er an Bord des Panzerkreuzers „Kurfürst Friedrich Wilhelm“, auf dem er heute eine Fahrt nach Helgoland zu machen gedenkt.

Die „Westminster Gazette“ meldet, Kaiser Wilhelm habe die Nachricht seiner Begegnung mit dem Herzog von Cumberland gleich nach Windsor telegraphirt, und meint, es scheint jetzt sicher zu sein, daß der älteste Sohn des Herzogs und der Herzogin von Cumberland Herzog von Braunschweig werden wird, sobald er seine Volljährigkeit erreicht hat, d. h. im October 1898.

Das amtliche Programm für den Staatsrath unterzeichnet ersten Maßnahmen zur Hebung der Preise landwirtschaftlicher Producte. Es werden zur Hebung des Getreidepreises sechs Vorschläge zur Erörterung gestellt: a) die Monopolisirung des Handels mit ausländischem Getreide (also Antrag Rant), b) Monopolisirung des Getreidehandels überhaupt, c) Contingentirung der Einfuhr von ausländischem Getreide, d) Besteuerung des ausländischen Getreides in Staffelform, e) Einführung des staatlichen Brotmonopols, f) Getreideankäufe durch den Staat und Verarbeitung in fiskalischen Mühlen (Vorschlag Gamp). Es fragt sich, so heißt es in dem Programm mündlich: sind diese Vorschläge geeignet, den erstrebten Zweck zu erreichen? und sind sie praktisch durchführbar? Als Re-

ferenten werden bezeichnet v. Kardorff und v. Hellendorff-Bedra. An Kardorffs Stelle soll inzwischen Graf Rant ernannt worden sein. — Dann wird in Frage gestellt, welche Maßregeln zur Bekämpfung der gegenwärtigen Krisis der Zuckerindustrie und zur Besserung der Lage des Branntweinbrennereigewerbes zu ergreifen sind. Referenten bezüglich der Zuckerindustrie sind: 1) Amtsrath Zimmermann auf Benkendorf, 2) Landes-Oeconomierath v. Kaufmann zu Steuerwald; bezüglich des Branntweinengewerbes: 1) Gutsbesitzer Seydel auf Gelsen, 2) Graf v. Zietzen-Schwerin auf Wustrau. — Für die Maßnahmen auf dem Gebiet der Währungs-politik lautet das Programm wie folgt: „Welche Folgen-rungen sind aus dem Ergebnis der Beratungen der „Silbercommission“ zu ziehen? Insbesondere: Sind zur Hebung und Befestigung des Silberwerthes im gegenwärtigen Zeitpunkt Maßregeln zu ergreifen? Referenten: 1) Generalconcul Ruffel zu Berlin, 2) Graf v. Mirbach auf Sorquitten.“ — Für den dritten Abschnitt des Programms, Verbilligung der landwirtschaftlichen Production und Erleichterung des Absatzes der Erzeugnisse (Eisenbahntarife, Schiffsabgaben) sind Referenten Hr. v. Schorlemer-Alst und Graf Rant. Im vierten Abschnitt des Programms, Sebsthaftmachung der ländlichen Arbeiter, sind Referenten Staatsminister Graf Zedlitz, Präsident v. Wittenburg in Wien. Für die Maßnahmen auf dem Gebiete der Creditororganisation sind als Referenten bestellt: Hr. v. Huene und Landesdirector Dr. Klein zu Düsseldorf.

In der Frage der Errichtung von Arbeiterkammern ist im preussischen Ministerium ein Zwiespalt entstanden. Handelsminister v. Berlepsch ist dafür, der Minister des Innern v. Köller dagegen. Entgegen einigen Blättermeldungen, wonach die Ansicht des Herrn v. Berlepsch den Sieg davongetragen habe, erklärt die „N. A. Z.“, daß eine Entscheidung noch nicht getroffen sei.

Der Oberpräsident von Ostpreußen Graf Stolberg, hat nach einer Mitteilung der „Freis. Ztg.“ seine Entlassung erhalten. Er übergeben schon in den nächsten Tagen die Amtsgeschäfte. — Was jetzt nur bekannt, daß Minister v. Köller den Oberpräsidenten aufgefordert habe, ihm Bericht zu erstatten über seine schriftlichen Erklärungen gegenüber dem Bund der Landwirthe in Sachen des Antrags Rant. Daß Minister v. Köller dem Oberpräsidenten wegen dessen Zustimmung zum Antrag Rant sein Mißfallen ausgesprochen habe, wurde am Montag von der „Post“ dementirt. Es scheinen bei der raschen Entscheidung also noch andere Umstände mitgewirkt zu haben.

Der am Montag in Berlin zusammengetretene deutsche Landwirtschaftsrath hat sich für die Errichtung landwirtschaftlicher Schöffengerichte ausgesprochen und sich sodann mit dem Feuer-sowie mit dem Vieh-Vericherungswesen beschäftigt. — Weiter hielt Hr. v. Giffa ein Referat über die Frage der Hebung der Getreidepreise und begründete eine Resolution, welche sich für Verfassung der Preisbegünstigung an die außereuropäischen Con-currenzgebiete und für internationale Regelung der Währungsverhältnisse ausspricht, als außerordentliche Maßnahme aber die Einbringung eines Gesetzentwurfs im Reichstage auf Grundlage des Antrags Rant verlangt. Zu diesem Punkte lagen auch noch einige andere Anträge vor. Die Debatte wurde noch nicht beendet.

Das Landes-Oconomie-Collegium ist zum 9. d. M. nach Berlin einberufen worden.

Freiherr v. Thüngen soll nach der „Germania“ in der öffentlichen Versammlung des Bayerischen Bauernbundes zu Regensburg geäußert haben: Sollte die Aeußerung des Kaisers „Utopie“ auf den Antrag Rant zu deuten sein, dann bleibt allen Landwirthen und Landwirtschaftsfreunden nichts anderes übrig, als in die schärfste Opposition zum Kaiser und seiner Regierung zu treten und nichts zu be-willigen, was nicht absolut nothwendig ist.“ — Dadurch wird ebenso wie durch das Motto der Agrarier „ohne Rant keine Röhne“ (d. h. ohne den Antrag Rant erhält die Regierung keine Schiffe bewilligt) bewiesen, daß die Junker ihre alte Devise „Und der König absolut, wenn er unsern Willen thut“ nicht vergessen haben. So sind die „Königstreuen.“

Admiral Knorr, Chef der Marinestation der Ostsee, ist mit der festen Vertretung des Admirals Frdn.

von der Goltz betraut worden. Admiral von der Goltz dürfte selbst bei dem günstigsten Verlauf seiner Krankheit für längere Zeit nicht der Lage sein, seine Dienstgeschäfte wieder zu übernehmen.

In der Angelegenheit des Ceremonienmeisters von Koge ist auf morgen der Termin zur Hauptverhandlung angelegt worden. Das zuständige Kriegsgericht hat drei Verhandlungstage in Aussicht genommen.

Die Secundärbahn-Vorlage ist fertig gestellt und dürfte in kurzer Zeit dem Abgeordnetenhaus zugehen.

Die französische Regierung hat die Einladung Deutschlands zur Theilnahme an der Eröffnungsfest der Nordostsee-Kanals angenommen; sie entsendet zwei Panzerschiffe und einen Aviso.

In Folge des gegen den früheren italienischen Ministerpräsidenten Giolitti in der Angelegenheit des Processes wegen Entwendungen von Schriftstücken der Banca Romana erlassenen Verhaftungsbefehls erschien derselbe am Montag vor dem Untersuchungsrichter des Appellgerichtshofes. Wie verlautet, hätte Giolitti auch diesem gegenüber erklärt, daß die ordentlichen Gerichte nicht zuständig seien, über ihn Recht zu sprechen.

Eine neue Bill zur irischen Landakkte, welche eine Erleichterung des Landankaufs durch die Pächter bezweckt, hat der Generalsekretär für Irland, John Morley, am Montag im englischen Unterhaus beantragt. Die Aufnahme der Bill war eine ziemlich günstige. Die erste Lesung wurde angenommen.

Die Auflösung der griechischen Kammer ist nunmehr vom König verfügt worden. Die Neuwahlen sind auf den 28. April festgesetzt, die neue Kammer soll am 27. Mai zusammentreten.

Mit Genehmigung des Sultans wurde gestern die Leiche des Khedive Ismail auf einem ägyptischen Schiffe, welches von einem türkischen Schiffe begleitet wird, nach Kairo überführt.

Mit der Nacht des 1. März scheint es stark bergab zu gehen. Derselbe hat den geplanten Zug gegen die Italiener aufgeben müssen, weil ihm ein großer Theil der Gefolgschaft entflohen ist. Nun hat er einen Aufruf an alle Muselmänner an der Küste des Roten Meeres gerichtet, um sie aufzufordern, sich ihm zum Kampfe gegen die „Ungläubigen“ anzuschließen.

Der Aufstand in Masfat (Arabien) dauert fort. Die Rebellen, 350 an der Zahl, halten die Stadt besetzt. Die Streitkräfte des Sultans, über 2500 Mann, sind noch im Besitze des Forts. Die britischen Einwohner sind nach dem britischen Residenzgebäude zusammenberufen, wo viele in einem großen Koblenstuppen untergebracht sind. Die britischen Kriegsschiffe „Ephox“ und „Bramble“ sind vor Masfat eingetroffen.

Nachdem sich die Japaner einige Zeit in der Defensiv gehalten haben, scheint jetzt seitens der Division des Generals Rodzu ein energisches Vordringen beabsichtigt zu sein. Ein Angriff der chinesischen Hauptarmee wurde am Freitag glänzend zurückgeschlagen, worauf General Rodzu selbst zum Angriff überging und die Chinesen auf Haupt schlug. Die Japaner rückten dann auf der ganzen Linie vor. Am Sonnabend vereinigte sich die 3. japanische Division von Haischeng mit der 5. Division von Fenghuangcheng, 20 Meilen südlich von Liachang. — Die in Weihaiwei eroberten chinesischen Kriegsschiffe sind in Yokohama angekommen; die Ausichten auf Hebung der in Weihaiwei zum Sinken gebrachten Schiffe sind günstig. Die Japaner haben Schantung und Weihaiwei nach Besetzung der Forts verlassen.

Der Aufstand in Columbien hat eine für die Regierung ungünstige Wendung genommen. Die columbianischen Regierungstruppen wurden in Cucuta von den Rebellen geschlagen. Die Rebellen bemächtigten sich der Stadt. 800 Mann wurden auf beiden Seiten getödtet. Das Pulvermagazin ist in die Luft geflogen, viele Häuser wurden vernichtet.

Nach einer weiteren Meldung rückten die Aufständischen von Columbia auf Colon vor; zahlreiche unbeschäftigte Arbeiter vom Panama-Kanal schließen sich ihnen an. Fünfzehn gefangen genommene Aufständische, darunter 16 Officiere, wurden erschossen.

Mit dem Aufstand in Cuba wird die spanische Regierung möglicherweise früher fertig, als sie selbst annehmen konnte. Wie gemeldet wird, haben sich die Aufständischen bei Jaguay Grande mit ihrem Führer Marrero ergeben. Nach allgemeiner Ansicht ist der Aufstand im District von Matanzas beendet. Der Besatz der spanischen Regierung, 8 Bataillone nach Cuba zu senden, war übrigens nicht aus dem Grunde erfolgt, weil eine gefährdende Revolution eine solche Macht erfordert, sondern um die Unruhen im Keime zu ersticken.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 6. März.

* Am Sonntag wurde in Breslau der 36. Schlesische Provinzial-Landtag durch den Oberpräsidenten Fürsten von Hagefeldt eröffnet. Zum Vorsitzenden wurde mit sehr großer Majorität der Oberpräsident a. D. Dr. von Seydewitz gewählt, zum Stellvertreter Oberbürgermeister Bender-Breslau. Demnächst constituirten sich die verschiedenen Commissionen. — Am Montag gelangte zunächst der Verwaltungs-Bericht pro 1893/94 zur Verlesung. Die Einnahme der Hauptverwaltung betrug danach 6 224 408,49 M., die Ausgabe 6 021 242,66 M., der Ueberschuß also 203 165,83 M. Den Schluß bildete die Erledigung von Personalfragen und persönlichen Unterstufungen. — Gestern wurde Landrath a. D. v. Röder auf Ober-Egutsh zum

Landeshauptmann gewählt. (Herr v. Röder war im Breslauer Kreise in der Reactionsperiode durch 11 Jahre Landrath und wurde im Alter von 41 Jahren auf diesem Posten durch Graf Harrach abgelöst. In's Privatleben zurücktretend, widmete sich Landrath a. D. von Röder der Bewirthschaftung seines Gutes Ober-Egutsh bei Gubrau. v. Röder steht im 68. Jahre und ist ein hochconservativer und orthodoxer Mann.) Des Weiteren wurde die Besetzung dreier Oberbeamtenstellen in geheimer Sitzung beraten sowie Beisitzen zu Meliorationen bewilligt, an denen unsere Gegend nicht theilhaftig ist.

* Dem Vernehmen nach hat eine aus den Herren Bürgermeister Dr. Westphal, Götthmann und Blatkeley bestehende Deputation, welche bei dem Herrn Finanzminister am Sonnabend eine Audienz hatte, gute Nachrichten aus Berlin zurückgebracht. Es soll begründete Aussicht vorhanden sein, daß das Hauptsteueramt von Sagan hierher verlegt wird. Wenn dies erreicht werden könnte, würde sich damit auch die Perspective für eine bessere Bahnverbindung unserer Stadt eröffnen. Es haben also alle Interessenten die besten Gründe, das Project nach Kräften zu fördern oder ihm wenigstens nicht entgegenzuarbeiten. — Bei dieser Gelegenheit sei auch eines in unserer Stadt colportirten Gerüchtes gedacht, wonach ein Saganer Steuerbeamter hier Umfrage wegen des Bedarfs der Verlegung des Hauptsteueramtes gehalten haben sollte. Das Gerücht ist falsch. Nicht ein Saganer, sondern ein hiesiger Beamter hat die betreffenden Fragen gestellt, und es hat sich dabei nicht um die Verlegung des Hauptsteueramtes, sondern um die Nothwendigkeit der Errichtung einer Zollniederlage mit amtlichem Verschluß am hiesigen Plage gehandelt. Hauptsteueramt und Niederlage sind aber ganz verschiedene Dinge, die völlig auseinanderzupacken sind.

* Am 13. Februar richtete die Englische Wollenware-Manufactur (vorm. Dübroyd & Blatkeley) ein Rundschreiben an hiesige Interessenten, dem wir Folgendes entnehmen: „Im oberschlesischen Kohlenrevier, im Hirschberger Thal, in der preussischen und sächsischen Oberlausitz, sowie im rheinischen und westfälischen Industriebezirk sind die mit einander in Geschäftsverkehr stehenden Städte und Ortschaften zu sogenannten Bezirks-Fernsprechnetzen verbunden worden. Die jährliche Gebühr für einen solchen Fernsprech-Anschluß beträgt 200 M. Gegen Zahlung der Einzelgebühr im Betrage von 1 M. für 3 Minuten können z. B. die Theilnehmer der Ortschaften, welche an das Bezirks-Fernsprechnetz des Hirschberger Thals angeschlossen sind, auch mit Berlin, Breslau, Glogau, Liegnitz, Grünberg sprechen. Jeder Fernsprechnetznehmer der Ortschaften im Bezirks-Fernsprechnetz des Hirschberger Thals kann gegen Zahlung eines jährlichen Zuschusses von 50 Mark zu den jetzigen Fernsprechnetzen mit 9 Ortschaften bezw. mit den Fernsprechnetznehmern in diesen Orten täglich in Verbindung treten. Wie außerordentlich wichtig für die theilnehmenden Fernsprechnetzangehörigen derartige Verbindungen sind, dürfte ersichtlich sein. Auch für die niederschlesischen Industriestädte würde eine derartige Einrichtung von außerordentlichem Werthe sein und erst die richtige Ausnützung des Fernsprechnetzes gestatten. — Es besteht nun die Absicht, bei der Ober-Postdirection zu Liegnitz bezw. beim Reichspostamt dahin vorstellig zu werden, daß die mit Grünberg in unmittelbarer Verbindung stehenden Städte und Orte mit der hiesigen Stadt-Fernsprecheinrichtung durch Fernsprecheleitung zum Anschluß hierher gebracht werden. Durch das niederschlesische Bezirksnetz würden die Orte Neusalz a. O., Freystadt, Croßen, Sorau, Sagan, Rothenburg, Sommerfeld, Tschirzig, Raumburg und unter Umständen Jäglitz mit Grünberg verbunden werden müssen. Die Einrichtung kann jedoch erst angeregt werden, sobald eine genügende Theilnahme gesichert ist. In Grünberg, Sorau, Sagan, Sommerfeld bestehen Stadt-Fernsprecheinrichtungen. In diesen Städten würden zunächst diejenigen Fernsprechnetznehmer namhaft zu machen sein, welche die Anlage zu benutzen, mithin einen Zuschlag von 50 M. zu den sonstigen Gebühren zu zahlen gewillt sind. In den Orten Neusalz, Freystadt, Croßen, Tschirzig, Raumburg und eventl. Jäglitz müßten Stadt-Fernsprecheinrichtungen errichtet und dann diese mit Grünberg verbunden werden. Hier würde zunächst festzustellen sein, welche Firmen sich an einer Stadt-Fernsprecheinrichtung bezw. an dem Bezirks-Fernsprechnetz theilnehmen wollen. Sollte eine genügende Theilnahme gesichert sein, so würde sofort von hier aus ein Antrag unter Angabe aller derjenigen Firmen bei der Ober-Postdirection oder beim Reichs-Postamt gestellt werden. Um nun sobald als möglich den Antrag stellen zu können, ist es erforderlich, daß spätestens bis zum 1. März eine genaue Uebersicht hier vorliegt.“ — Die Eingangs erwähnte Firma hat nun von einer größeren Zahl der hiesigen Teilnehmer am Telephon-Netz zustimmende Antworten erhalten und ersucht und mitzutheilen, daß die Meldungen der Interessenten zur Aufnahme in die Petentenliste, soweit solche noch ausstehen, ohne Verzug erfolgen müßten, weil die Petition in den nächsten Tagen zur Absendung gelangen wird.

* Auf der Tagesordnung der gestrigen außerordentlichen Generalversammlung der Englischen Wollenware-Manufactur vorm. Dübroyd u. Blatkeley, in welcher elf Actionäre mit 715 000 M. Actiencapital und 656 Stimmen vertreten waren, stand nur der Antrag auf Ausgabe einer hypothekarisch einzutragenden Anleihe über 750 000 M. Der Vorsitzende Julius Wiedardt erläuterte den Antrag der Verwaltung damit, daß der Ertrag der Anleihe dazu bestimmt sei, einen mehrjährigen Bankcredit abzulösen, die Betriebsmittel zu stärken, besonders aber die aus den Betriebsmitteln entnommenen circa

400 000 M., welche nach dem Brande zu Neubauten, Anschaffung von schnellgehenden mechanischen Webstühlen, Spinn- und Dampfmaschinen ausgegeben waren, wieder zu ergänzen. Eine neue Belastung schließe somit diese Anleihe eigentlich nicht ein, umso weniger, als die Bedingungen sehr günstig für die Gesellschaft seien, unter welchen das Berliner Bankinstitut Josef Goldschmidt & Co. sich bereits verpflichtet habe, die Anleihe zu übernehmen. Die Bedingungen wurden vorgetragen, und diese sowohl als die Ausgabe der Anleihe von der Generalversammlung einstimmig angenommen. Auf Anfrage erklärte der Vorsitzende ferner, daß die allgemeine Lage der Textilindustrie augenblicklich nicht besonders günstig sei. Große Ordres seien zwar zu haben, aber nur zu gedrückten Preisen und für minderwertige Artikel. Die Gesellschaft habe augenblicklich noch 19 320 Stück Waare in Auftrag, die einen Verkaufswert von ca. 1 150 000 M. repräsentiren. Mehr wolle sie sich nicht engagiren, weil sie bestimmt erwarte, daß in der nächsten Zeit bessere Preise zu erzielen sein werden. Um aber auch durch die minderwertige Waare die großen Umsätze zu erzielen, seien gerade jetzt alle Vorbereitungen getroffen, eine verlängerte Arbeitszeit, eventuell auch Nacharbeit wieder einzurichten. Hieraus fand eine Verlosung von Obligationen l. Serie im Betrage von 19 000 M. statt, deren Rückzahlung am 1. October erfolgt.

* In unserm Reichstagswahlkreise, und zwar in einer am Sonnabend Abend in Neusalz abgehaltenen Versammlung des „Vereins zur Wahrung bürgerlicher Interessen“, welche zahlreich besucht war, wurde über die Umsturzvorlage gesprochen. Zum Schluß der Debatte wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heute im „Deutschen Kaiser“ zahlreich versammelten Mitglieder des „Vereins zur Wahrung bürgerlicher Interessen“ erklären sich mit der ablehnenden Stellung der freisinnigen Volkspartei zur Umsturzvorlage vollständig einverstanden.“ Diese Resolution wurde unserm Reichstags-Abgeordneten Justizrath Mundel überreicht.

* Der hiesige Wenzelschützenverein feierte gestern Abend in der Ressource sein Stiftungsfest mit Festmahl und Ball. Während des Abends bereits ging es recht fadel her. Man sang drei samose Tafellieder und hörte eine Reihe trefflicher Trinksprüche. Den Toast auf den Kaiser brachte Herr Kantor Schrödter-Rattin aus, worauf Herr Hauptlehrer Budenauer in längerer Rede die Vorgänge des Vereins schilderte, dem sein Hoch galt. Noch viele Toaste folgten, unter anderem des Herrn Kantor Schmidt-Schweinitz auf dem Vorstand, des Herrn Rathskellerpächter Wennrich auf die Damen, des Herrn Kantor Schrödter auf den Altmeister Dierzon u. s. w. Die Freuden des Tanzes hielten die Festtheilnehmer noch bis zum frühen Morgen beisammen.

* Am Freitag wird Herr Stadtbaurath Seborin im Gewerbe- und Gartenbau-Verein über den Oder-Wartbe-Kanal sprechen. Da dieser Kanal auch für die hiesige Industrie von Wichtigkeit sein würde, darf man wohl annehmen, daß der Vortragabend zahlreich besucht sein wird.

* Am nächsten Sonntag hält der diesseitige Turngau hier in Grünberg einen Gautag ab.

* Im Theater wurde am Montag bei vollem Hause „Madame Sans-Gêne“ wiederholt. Dieser Kassenerfolg entspricht durchaus der Vortrefflichkeit des Stücks wie der Darstellung. „Madame Sans-Gêne“ macht sicher nochmals ein volles Haus. — Gestern wurde die Witz-Pfeiffer'sche „Grille“ aufgeführt. Der Besuch war nicht besonders groß. Zwischen „Madame Sans-Gêne“ und der „Grille“ ist allerdings auch ein gewaltiger Unterschied. Die Aufführung war eine recht gute; es wurde allseitig wacker gespielt. — Am Freitag wird es in unserm Theater einen der interessantesten Abende der Saison geben. Herr Otto Gerlach, der Liebling des Breslauer Publikums, wird sich in drei verschiedenen Rollen seines reichen Repertoires vorstellen, und zwar wird der geschätzte Gast in „Ruhelos“ den Schauspieler Hagen, in „Eine Partie Piquet“ den Chevalier Rochefortier und im letzten Act in „Zigeuner“ den Papi spielen; im letzten Act wird sich Herr Gerlach auch als tüchtiger Geigen-Spieler zeigen. Wir machen auf dieses hochinteressante Gastspiel besonders aufmerksam. Herr Director Wdter hat für diese Vorstellung, welche mit aufgehobenem Abonnement stattfindet, die Preise nicht erhöht.

* Am Montag Abend wäre im Theater bald eine Panik entstanden. Während des vierten Actes verbreitete sich im Saale ein brandiger Geruch, der aus dem Garderobezimmer drang. Zum Glück entdeckte eine Dame — die Garderobiere hatte „Besseres“ zu thun als auf die Garderobe aufzupassen — die Ursache des Qualmes. Eine andere Dame hatte nämlich ihren Radmantel, statt ihn abzugeben, an den ungeeignetsten Ort gesteckt: zwischen Ofen und Wand. Daß er dort anfangen mußte, war natürlich. Hoffentlich wird dieser Blag nicht mehr in derselben Weise bedingt. Das Publikum, welches schon unruhig geworden war, wurde bald beschwichtigt, und die Vorstellung konnte ihren ungestörten Fortgang nehmen.

* Im Otto'schen Diorama (im Gasthof zum Deutschen Kaiser) sind heute und morgen Ansichten aus Deutschland, Oesterreich und Italien zu sehen, am Freitag solche aus Frankreich und der Schweiz. Da Herr Otto dann seine Schritte weiter lenkt, werden sich die Freunde derartiger Vorführungen landschaftlicher Reize beeilen müssen, wenn sie ihre Witzbegierde stillen wollen.

* Die Influenza, die schon seit einiger Zeit allenthalben, so z. B. in Berlin, Petersburg, Warschau, London, Paris bedenklich grassirt, kommt nun in unsere

Nähe. Beispielsweise sind in Gassen sehr viele Personen (besonders Männer) von dieser unangenehmen Krankheit befallen worden. Auch hier in Grünberg macht sie sich bemerkbar. Mit der Influenza ist nicht zu spahen. Wen sie belmucht, der bleibe zu Hause, am besten im Bette, schweige und — liebe bald einen Arzt zu Rathe! Ohne diese Vorsicht gefeßt sich leicht die Lungenentzündung zu der ursprünglichen Krankheit, und die Lungenentzündung ist es, welche vorwiegend die Todesfälle herbeiführt.

* Zwischen Vpp und Kelschbrand. Ein junges Paar wollte sich gestern auf dem hiesigen Standesamte zusammenfügen lassen für dieses Leben. Sie stammt aus Sawade, er ist wohlbestallter Sergeant in Graudenz. Jrgend einer Marotte folgend, hatte das junge Pärchen das Aufgebot nicht in Sawade, sondern in Graudenz bestellt. Der Bräutigam war rechtzeitig eingetroffen, nicht aber die Braut. Die Standesamte Graudenz. Diese sollte ein Kamerad des Bräutigams nachbringen. Nun kam aber über die Gegend von Thorn ein furchtbares Schneetreiben, so daß der Freund mit den Papieren dort sitzen blieb. Die Sache war um so fataler, als die kirchliche Trauung in der evangel.-lutherischen Kirche stattfinden sollte und der Geistliche aus Freystadt bereits eingetroffen war. Hoffentlich geht heute die Vermählung glücklich von statten. Eine Warnung aber ergiebt sich aus diesem Vorfall für alle Heiratscandidaten. Man bestelle das Aufgebot so zeitig wie möglich und an dem Orte, in dem die Trauung stattfinden soll!

* Ein Tagpfaunauge flattert, indem wir diese Zeilen schreiben, auf unserm Redaktionspulte umher. Wir halten von solchen „Frühlingsboten“ nicht viel; ein vielleicht an einem warmen Stalle ausgefrogener Schmetterling macht noch keinen Lenz.

* Einen lungen Hasen hat man bereits in der Gölzinger Gegend gesehen. Lange wird der arme Kerl wohl nicht am Leben bleiben, und sein Schicksal werden gewiß noch viele Hasenjünglinge des ersten Wurfs theilen.

!! Wohadel, 5. März. Am Sonntag bezog ein Commando Ulanen auf einem Felddienst-Übungsmarsche in unserm Ort Quartier. — Die Herren Friedrich Galle von hier und Wilhelm Kuschle-Pirnis haben ihr Abiturientenexamen am Saganer Seminar bestanden. — Der hiesige Männergesangsverein bezieht am 8. März sein 10jähriges Stiftungsfest mit Theater, Gesängen und humoristischen Vorträgen.

* Glogauer Getreidemarkt-Bericht vom 5. März. Am heutigen Getreidemarkt, der wiederum schwach befahren war, wurden die ausgetretenen Partien zu unveränderten Preisen rasch ausverkauft, so daß sich das Marktgeschäft innerhalb einer halben Stunde völlig erledigte. Zufgeführt waren: 20 Doppelcentner Weizen, 70 Doppelcentner Roggen, 6 Doppelcentner Gerste, 25 Doppelcentner Hafer. Bezahlt wurden für: Weizen 13,80—14,00 M., Roggen 10,80—11,20 M., Gerste 12,10 M., Hafer 11,20—11,40 M. pro 100 Kilogramm.

* Glogauer Getreidebörse vom 5. März. Die Stimmung an der Getreidebörse zeigte sich etwas fester; es trat für die Frühlings-Wasserabgaben regere Kauflust in Roggen und Hafer hervor; auch

wurde Weizen mehr beachtet, und Preise konnten sich durchweg mäßig erheben. Wir notiren: Weiß-Weizen 13,70—14,30 M., Gelb-Weizen 13,40—14,10 M., Roggen 10,60—11,00 M., Gerste 11,80—12,50 M., Hafer 11,00—11,40 M. pro 100 Kilogramm.

* Durch ein Versehen der Sprottauer Behörden ist der dortige Michaelis-Jahrmarkt irrthümlich in den Kalendern angegeben worden. Derselbe findet am 30. September und 1. October statt, nicht am 2. und 3. October.

* Wie seitens der Regierung zu Breslau mitgetheilt wird, werden von französischen Firmen Vöfel in großer Menge nach Deutschland eingeführt, die einen außerordentlich hohen Preisgehalt aufweisen. Namentlich in den Vöfeln der Firma Japy Freres u. Co. finden sich Mengen von Vöfeln, welche die zulässigen Grenzen weit übersteigen. Um Gesundheitschädigungen zu verhüten und die einheimische Industrie vor dem unlauteren Wettbewerbe zu schützen, erscheint es geboten, gegen den Handel mit diesen Vöfeln mit Nachdruck einzuschreiten.

Neueste Nachrichten.

Wilhelmshaven, 5. März. Dem Vernehmen nach hielt der Kaiser bei der heutigen Rekrutenvereidigung eine Ansprache, in welcher es ungefähr heißt: „Ihr seid hierher gekommen, um den Eid der Treue zu leisten. Es war eine alte Sitte unserer Vorfahren, und galt als heilige Pflicht, den Eid treu zu erfüllen. So wie ich als Kaiser und Herrscher mein ganzes Thun und Trachten für das Vaterland hingee, so habt Ihr die Verpflichtung, Euer ganzes Leben für mich hinzugeben, denn Ihr habt den Schwur als Christen geleistet, und christlich ist zu Euch durch die beiden Diener Gottes gesprochen worden. Ihr erblickt in der Kriegesflagge den Adler, das vornehmste Thier der Welt. Mutig und versängt erhebt er sich hoch in die Luft bis unter die Strahlen der Gottesonne, kennt keine Furcht und Gefahr. So muß auch Euer Sinnen und Trachten sein. Ihr kommt jetzt in eine Zeit, wo im Ernst des Dienstes die Anforderungen, welche an Euch gestellt werden, schwer fallen, wo manche Stunde kommen wird, in der Ihr den Aufgaben nicht gewachsen zu sein glaubt. Dann denkt wieder daran, daß Ihr Christen seid. Denkt an Eure Eltern, als die Mutter Euch das Vaterland gelehrt hat. Im Auslande seid Ihr berufen, das Vaterland zu vertreten durch Würdigkeit und gutes Betragen. Unsere Marine ist äußerlich zwar klein; aber was uns stärker macht, wie andere Armeen, das ist die Disziplin, der unbedingte Gehorsam gegen die Vorgesetzten. So wird unsere Marine gedeihen und groß werden in der Friedensarbeit zum Nutzen und Wohle des Vaterlandes und im Kriege, so wir zu Gott hoffen wollen, um den Feind zu vernichten. Seid wie die alten Brandenburger!“

Stuttgart, 5. März. Ministerpräsident von Mittnacht erklärte bei der Abreß-Debatte den Standpunkt der Regierung zur Frage der Verfassungs-Revision. Die Regierung rechne mit der Thatsache, daß die Wähler sich für die Volkssammer ausgesprochen haben. Sie

könne zu der Entfernung der jetzigen Privilegirten aus der zweiten Kammer Ja sagen, wenn zu den bisherigen gewählten Abgeordneten als Ersatz eine Anzahl von Abgeordneten hinzutrete, die in größeren Kreisen vom Volke durch Listenwahl nach dem Proportionalstystem gewählt werden. Bedingung sei der Fortbestand der ersten Kammer. Die Regierung hoffe die Revision durchzuführen und werde sich die Leitung derselben nicht aus der Hand nehmen lassen.

Paris, 5. März. (Deputirtenkammer). Jules Roche wendet sich gegen die Herabsetzung des Effectivbestandes der Armee auf dem Budgetwege und fährt aus, es sollten 542 000 Mann unter den Fahnen stehen; statt dessen seien es nur 406 000. Ferner tadelt er die Maßregel des Generals Mercier, welcher 37 000 Mann zu früh entlassen habe. Redner verlangt, daß mit der Organisation der Gesechtskörper ebenso entschieden wie seitens Deutschlands vorgegangen werde; eine Ersparung von einigen Millionen könnte zu einer Niederlage führen. Redner schließt mit der Bemerkung: Halten wir alle unsere Hoffnungen aufrecht, aber nur wenn wir stark sind! (Anhaltender Beifall.) Cavaignac wirft Roche vor, daß dieser den Ernst der Lage übertriebe. Redner betont die Nothwendigkeit, in Kriegszeiten starke Bestände zu haben, und fährt aus, mit Einschluß der Marine-truppen sowie der Truppen in Algerien besitze Frankreich nur 50 000 Mann weniger als Deutschland.

Neapel, 5. März. Unausgeseht wird an der Flottmachung des gestrandeten Schiffes „Orso“ gearbeitet. Der Rest der Passagiere ist ohne Gefährdung an das Land gebracht; man stellte fest, daß noch ein Matrose gestern Abend ertrunken ist.

Madrid, 5. März. Das Freiwilligen-Corps auf Cuba hat dem Generalgouverneur seine Mittheilung zur Bekämpfung der Aufständischen auf Cuba abgegeben. — Der hiesige Gesandte der Vereinigten Staaten bot dem Ministerpräsidenten Sagasta die bedingungslose Unterstützung seiner Regierung in Betreff des Aufstandes auf Cuba an. — Nach einer Meldung aus Cuba ist General Pachambré, Gouverneur des östlichen Departements der Insel Cuba, den Wunden, welche er in dem Gesechte mit den Aufständischen in der Nähe von Guantanamo erhalten hatte, erlegen.

Wetterbericht vom 5. und 6. März.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C	Windrichtung und Windstärke 0—6	Aufsteigend-fallend in %	Bewölkung 0—10	Niederschlag in mm
9 Uhr Abd.	747.2	— 9.8	WSW 2	97	1	
7 Uhr früh	748.2	— 10.6	ESW 2	97	3	
2 Uhr Nm.	747.9	+ 0.2	ENE 3	57	1	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: —12.4°

Witterungsaussicht für den 7. März.

Vorwiegend heiteres Frostwetter ohne Niederschläge mit zunehmender Bewölkung, dann steigende Temperatur.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.

Jahrmaktverlegung.

Der auf den 2. und 3. October d. J. hierorts anberaumte Krammarkt und Kram- und Viehmarkt ist auf Montag und Dienstag, den 30. September und 1. October cr. verlegt worden, was wir den Marktlieferanten hiermit zur Kenntniß bringen. Sprottau, den 28. Februar 1895.

Der Magistrat.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Grünberg, den 4. März 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei dem Pferde des Getreidehändlers Reichhelm hierelbst, ist die Hockkrankheit constatirt worden.

Grünberg, den 5. März 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

Auktion.

Montag, den 11. März, Vormittags 10 Uhr, sollen im Gasthose zum goldenen Frieden ganz neue Herren-Kleidungsstücke, als:

Kaisermäntel, Ueberzieher, vollständige Kinder-, Knaben-, Burtschen- und Männeranzüge, Jaquettes, Joppen, Knabenpaletots, Stoffrester u.

meistbietend gegen sofortige Zahlung verkauft werden.

Robert Kühn, Auktions-Kommissar und vereid. Taxator.

Eine Scheune zum Abbruch, ferniges Holz, sowie eine Weinpresse verkauft Otto Pusch.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Pirnis, Band III Blatt Nr. 102, auf den Namen der verehelichten Restgärtner Louise Bogatzky geborene Uekel zu Pirnis eingetragene, zu Pirnis belegene Grundstück am 11. Mai 1895,

Vormittags 9½ Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 14²/₁₀₀ Thaler Reinertrag und einer Fläche von 6 S. 9 Ar 40 □ Meter zur Grundsteuer, mit 60 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingeesehen werden.

Diesemjenigen, welcher das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefodert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 13. Mai 1895,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Kontopp, den 1. März 1895.

Königliches Amtsgericht.

Ein Hausgrundstück

für eine Familie, mit Hofraum und gutem Keller zu kaufen gesucht. Off.

unter G. P. 528 an die Expedition des Blattes erbeten.

Ein wenig gebrauchter, franz. Mühlenstein (Säfer), 4' 10" Durchm., ist billig zu verkaufen in der

Planmühle, Grünberg.

1 Heiner Acker bei der Ruh ist zu verpachten oder zu verkaufen. Wittwe Sander, Glaserplatz 6.

Schäferstr. 20 und Radentf. des Hauses Nr. 28 der Längen Str. zu Glogau wegen Umbaues sofort billig zu verkaufen.

Kräftige Arbeitspferde Dom. Logau.

Verkauft Eine hochtragende Stute steht zum Verkauf beim Gastwirth Gehauer, Wilhelmmenthal.

4 Schweine zum Weiterfüttern zu verkaufen Waugsicht 4b.

1 hochtragende Biege ist zu verkaufen bei Kappel, Mühlweg 22.

Ein kleiner, schwarzer Hund entlaufen. Abzugeben Breitestraße 1.

1 hellg. Herren-Mantel ist auf dem Wege von Schweinich nach Kunzendorf gefunden worden. Abzuholen bei dem Bauer Wilh. Pöhler, Kunzendorf.

3000 Mark

sind zum 1. April oder später zur 1. Stelle auszuleihen? Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Die Auslage gegen R. Bohr, daß er die Marie Pienitz zum Ball abgeholt hat, ist unwahr. K. W.

Eine Wohnung

von 4—5 Zimmern wird per 1. Juli zu mieten gesucht. Gef. Offerten unter G. S. 530 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Suche zum 1. April eine freundliche Wohnung, 2 Zimmer m. Küche. Offerten mit Preisangabe unter G. N. 526 bis zum 7. d. Mts. i. d. Exped. d. Bl. niederzulegen.

Jung. Kaufm. sucht in anständiger Familie v. 16. März cr. Wohnung mit voller Pension. Gef. Offerten unter H. G. 175 postl. Raumburg a. Bober.

Ein möblirtes Zimmer für einen Herrn für 1. April gesucht, wenn möglich außerhalb der Stadt. Adressen mit Preisangabe unter G. G. 101 an die Exped. der Subener Zeitung erbeten.

1 Wohnung von 2 Stuben u. Küche wird zum 1. April von 2 ruhigen Leuten zu mieten gesucht. Offerten unter G. R. 529 an die Exp. d. Bl. erbeten.

2 Stuben und Küche zum 1. April zu vermieten Lessenerstraße Nr. 4.

Möbl. Zimmer zu vermieten Breitestraße 35.

1 Wohnung, Fleh. 2a, verm. Fritz Meyer.

Kostgänger nimmt an E. Neumann, Säure 3. Das ist auch eine Biege zu verkaufen.

2 ordent. Leute f. Kost u. Logis Niederstr. 56.

Remise zu verm. Niederstr. 97.

Reisende u. Platzvertreter für Holzrouleaux u. Jalousien bei hoher Provision gesucht von

Grüssner & Co., Neurode.

1 Lehrling nimmt an E. Schulz Jr., Klempnerstr. Neuthorstr. 1.

1 Lehrling sucht zu Ostern M. Lehmann, Schmiedemstr.

Ein anständiges Mädchen, welches Schneidern u. Plätten kann, sucht für hier oder außerhalb bald oder später Stellung, würde sich auch als Verkäuferin eignen. Offerten postlagernd unter Z. A. 10 erbeten.

Stubenmädchen, Mädchen für Küche u. Hausarbeit, Mädchen vom Lande, Mägde u. Hüterinnen erhalten hier u. außerhalb gute Stellung durch Frau Kaufm. Schultze, Schulstr. 24.

Ein älteres, zuverlässiges Kindermädchen wird zu einem Kinde gesucht durch Frau Kaufm. Schultze, Schulstr. 24.

Stadt-Theater Grünberg.

Donnerstag keine Vorstellung.
Freitag, den 8. März:
Mit aufgehobenem Abonnement.
Einmaliges Gastspiel des Herrn
Otto Gerlach, 1. Charakterdarsteller des
Breslauer Stadttheaters.

Ruhelos.

Dramolet in 1 Act
von Ferdinand Neumüller.

Siehe auf:

Eine Partie Piquet.

Aufspiel in 1 Act nach Journier von
B. Friedrich

Zum Schluss:

Der Zigeuner.

Charakterbild mit Musik in 1 Act von Verla.
C. Pötter, Theater-Director.

Bürger-Verein.

Masken-Scherz.

Eintrittskarten für Mitglieder und
Gäste sind nur bis Donnerstag, den
7. d. M., Mittags 1 Uhr, bei Herrn
Julius Weber zu haben.

Nichtmasken - Ballanzug.

Der Vorstand.

Kränzchen-Verein.

Sonnabend, den 9. d. M., Abends 8 Uhr,
im Schützenhause:

Theater.

Der Vorstand.

Liederkranz.

Sonnabend, den 9. d. Mts.,
im Miethke'schen Saal:

Sänger-Abend.

Billetts bei Hrn. Paul Strauss (Oberstr.).

Stolze'scher Stenographen-Verein.

Donnerstag, den 7. cr.:

Haupt-Versammlung.

Evang. Kirchenchor.
Freitag Punkt 6 Uhr: Übung (Damen).

Deutscher Kaiser (Saal).

Diorama.

Donnerstag, den 7. März:

Deutschland, Oesterreich u. Italien.
Freitag u. Sonnabend, den 8. u. 9. März:

Schweiz u. Frankreich.

Eintritt 30 Pf., Kinder 15 Pf., 5 Karten 1 M.

Donnerstag, den 7. März,

Nachm. von 4 Uhr an:

Schwibener Grützwurst.

W. Rau, Berlinerstraße 55.

Hauptf. Ochsenfleisch,

Prima-Waare,

empfiehlt **Adolf Schön.**

Prima Ochsenfleisch

bei **Paul Brunzel.**

Koscher Ochsenfleisch, Prima-
Waare, empfiehlt **A. Feucker.**

Bei **Frische grüne Beringe**
bei **Grau A. Sommer.**

Gute, rothe Speisekartoffeln
sind wieder eingetroffen.

Fritz Felsch, Berlinerstr. 69.

Astrachaner Caviar,

Nieler Sprotten,

Bücklinge

empfiehlt

Max Seidel.

Jeder,

selbst der wüthendste Bahn-
schmerz verschwindet augenblicklich beim Gebrauch
von „Ernst Muff's schmerzstillender
Bahnwolle“ a. Hülse 30 Pf. Zu haben
bei Herrn Paul Lange, Drogenhandlung.

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme, welche uns bei
dem Hinscheiden unserer geliebten Mutter und Grossmutter, der verw.

Frau Marie Leuschner

geb. Hennig.

zu Theil wurden, sagen hierdurch ihren tiefgefühltesten Dank
Grünberg i. Schl., den 5. März 1895.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gewerbe- u. Gartenbau-Verein.

Freitag, den 8. d. M., Abends 8 Uhr, im Saale des Fülleborn'schen
Gesellschaftshauses: Vortrag des Herrn Baurat Severin: Ueber den Oder-
Warthe-Kanal und einiges Andere.

Der Vorstand.

Gesundbrunnen.

Sonnabend, den 9. März:

Einweihungsfeier,

wozu ganz ergebenst einladet

Krebs.

Schlitten stehen beim Consum, Bahnhofstraße, für meine
werthen Gäste bereit.

Behufs Gründung eines Vereins für Geflügel-, Vogel- u. Kaninchenzucht

hier selbst werden Liebhaber und Interessenten zu einer Besprechung in
Fülleborn's Gesellschaftshaus

am Sonntag, den 10. d. M., Nachmittags 3 Uhr,
hiermit eingeladen.

Meinen geehrten Kunden in Stadt und Land die ergebene Mit-
theilung, daß sich meine Privatwohnung vom 1. März d. J. an
in Berlin O befindet. Hingegen befindet sich mein Comptoir
und Lager in Grünberg i. Schl. in den von mir bisher
innegehabten Räumen.

W. Jungnickel.

Glacé-Handschuhe in feiner, dauer-
hafter Qualität
empfiehlt äußerst billig
A. O. Schultz, Niederthorstr. 14.

Möbel, Spiegel, Polsterwaaren

in jeder Ausführung empfiehlt

Große Auswahl in Tapeten
zu Fabrikpreisen.

Paul Sander,

Tapetier u. Decorateur.

Großer Schuhwaaren-Ausverkauf.

Hochlegante und dauerhafte Herren-, Damen- und
Kinderstiefel mit und ohne warmem Futter,
Holz- u. Gummischuhe, Ballschuhe schon von M. 1.50 ab
Kinderschuhe von 50 Pf. ab, um schnell damit zu räumen, empfiehlt

C. Hoffmann, Büllchauerstraße.

Zu Folge Boykottirung der Lokale

Louisenthal u. Weißes Roß

hier selbst, erlaube ich mir der wohlwollenden Bürger-
schaft von Grünberg diese beiden Lokale zu öfterem
Besuch aufs Wärmste zu empfehlen mit dem Hinzufügen,
daß die in den socialdemokratischen Flugblättern ent-
haltenen sinnlosen, dictatorischen Bedingungen für
die Inhaber der beiden Lokale ein für alle Mal
unannehmbar sind.

Freiwillige Beihilfen nimmt gern entgegen

F. Schwarz,

Vorsitzender des Grünberger Gastwirths-Vereins.

Meinen Mitmenschen,

welche an Magenbeschwerden, Verdauungs-
schwäche, Appetitmangel etc. leiden, theile
ich herzlich gern und unentgeltlich mit,
wie sehr ich selbst daran gelitten und wie
ich hiervon befreit wurde.

Pastor a. D. Knyke in Schreierbau
(Hiesengebirge).

Honig-Malzerextract-Bonbons

mit Vanillegeschmack, vorzügliches
Hausmittel bei Husten, Seiserkeit
empfiehlt Löwen Apotheke, Ring 33.

Asthma (Athem- noth)

Husten, Seiserkeit, Katarrh wird durch
Issleib's Verbeßerte Katarrh-Pastillen in kurzer
Zeit radikal beseitigt. Beutel a 25 u. 35 Pf.
in der Adler-Apotheke u. Löwen-Apotheke.

Das Piano-Magazin

von Görmann in Sorau M. L.
empfiehlt neue u. gebrauchte Pianinos
zu billigsten Preisen. Für Güte u. Dauer-
haftigkeit wird sichere Garantie geleistet.
Auch gute, gebrauchte Klavier u. Forte-
pianos sind stets vorrätzig.

H. Schimansky,

pract. Zahnarzt,
Kleine Kirchstraße 6/7 an der evang. Kirche.

Zur

Confirmation!

Ausverkauf

von

Kleiderstoffen.

Ausverkauf

von

Confirmanden- Anzügen.

Ausverkauf

von

Schuhen u. Stiefeln.

Kleinitzer Waarenhaus.

Rich. Zachow.

Zeichenwäsche

empfiehlt billigt

Paul Sacher,

vis-à-vis vom schwarzen Adler.

Gummischläuche,

Abfüllschläuche,

Flaschenschelben

empfiehlt

Paul Krause,

Berlinerstraße 8.

Bettfedern und Bettflocken,

neue, geriffene Federn das Pfund von 1 M.
an, bei Hugo Mustroph, Ring 9.

Strohhüte

zum Waschen, Färben und Modernistren
übernimmt

Clara Lehfeld.

Schramke & Tiebel,

Sommerfeld,

suchen in Lohnspinnerei u. Weberei
dauernde Beschäftigung. Billige
Löhne am Orte.

Pacht- oder Kaufgesuch.

Tabak- und Cigarren-Geschäft
(mit oder ohne Fabrikation) per bald zu
pachten oder zu kaufen gesucht. Angebote
unt. T. A. 26 postl. Dirichberg i. Schl. erb.

Hunderttausende

tüchtiger Hausfrauen

verwenden nur noch den

ächten

Brandt-Kaffee

von Robert Brandt, Magdeburg, als
besten und billigsten Kaffee-
Zusatz und Kaffee-Ersatz. — Der-
selbe ist zu haben in fast allen
Colonialwaaren-Handlungen.

G. 92r R. u. Wm. L. 80 pf. G. Horn's Wm.

G. 93r L. 75 pf. Man, Burgstr. 7.

93r R. u. Wm. 80 pf. Weberstr. Stenzel.

Weinansicht bei:

F. Weichert, Niederstr. 93r 80, L. 75 pf.

Feindt, Silberberg 9, 93r 80 pf.

Ernst Kube, Krautstraße, 93r 80 pf.

Jos. Langer, Weberstr., 93r 80 pf.

Hawald, Stellmachersstr., 93r 80 pf.

Schmerl, Gem.-Vorst., Ludwigsthal.

Synagoge. Freitag Anfang 5 1/4 Uhr.

(Hierzu eine Beilage.)

Parlamentarisches.

Der Reichstag setzte am Montag die Beratung des Militärstatuts fort. Die sozialdemokratische Resolution betr. Einführung des Milizsystems wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt. Darauf kam es zwischen dem Abg. Bebel und dem Kriegsminister zu einer lebhaften Auseinandersetzung über verschiedene vom Abg. Bebel vorgebrachten Beschwerden, unter anderem wegen der Erlasse des Kriegsministers betr. das Verbot der Beschäftigung von Sozialdemokraten in militärischen Werkstätten und über das Duellwesen. Der Kriegsminister suchte das betreffende Verbot, dessen Berechtigung auch die Abgg. Bachnick und Adick besprachen, damit zu rechtfertigen, daß er sich von etwaigen Streiks der sozialdemokratischen Arbeiter unabhängig machen wolle. Er bestritt ferner, daß in der Armee das Duell besonders verbreitet sei. Man müsse einem Officier mildernde Umstände zubilligen, wenn er sein Leben für die Vertheidigung seiner eigenen Ehre auf's Spiel setze.

Gestern kam es im Reichstag in Fortsetzung der Beratung des Militär-Statuts beim Capitel „Militärgerichtsbarkeit“ zu längeren Erörterungen über die Reform der Militärstrafproceßordnung und des Verwehrens, sowie in Verbindung damit über Fälle von Soldatenmißhandlungen. Hierbei wurde eine stundenlange ergebnislose Polemik zwischen dem Kriegsminister und anderen Vertretern der Militärverwaltung einerseits und den sozialdemokratischen Abgg. Bebel und v. Vollmar andererseits geführt. Von der Freisinnigen Volkspartei wiesen die Abgg. Bech und Benzmann auf die Reformbedürftigkeit der Militärstrafproceßordnung hin. Der Kriegsminister erklärte, Details über den Inhalt der Novelle zur Strafproceßordnung nicht mittheilen zu können, da dieselbe gegenwärtig der Beratung des preussischen Staatsministeriums unterliege. Gegenüber einer Ueberspielung des Abg. Benzmann bestritt der Kriegsminister, daß von Seiten des Kaisers der Reform der Militärstrafproceßordnung Hindernisse bereitet würden. Zugleich versicherte der Kriegsminister, er werde zurücktreten, falls er nicht Kraft hätte, die Reform zu vollenden. Aus der weiteren Verhandlung ist noch hervorzuheben, daß die von der Budgetcommission abgelehnte Forderung für die Neubefestigung der Commandantur in Altona auf Antrag des Centrumsabgeordneten Schädler zur nochmaligen Prüfung an die Budgetcommission zurückverwiesen wurde.

Die Justizcommission des Reichstages begann am Montag die Beratung über die Abänderung der Strafproceßordnung. Zu § 7 beantragte Abg. Mundel folgenden Zusatz über den Gerichtsstand der Presse: „Bildet der Inhalt einer Druckschrift den Thatbestand einer strafbaren Handlung, so gilt, soweit die Verantwortlichkeit des Verfassers, Herausgebers, Redacteurs, Verlegers und Druckers in Frage steht, die Handlung nur an dem Orte als begangen, an welchem die Druckschrift erschienen ist.“ Abg. Benzmann (Freis. Volksp.) schlug ebenfalls einen Zusatz zu § 7 vor mit folgender Fassung: „Bei den durch die Presse verübten Straftathen ist als Begehungsgericht im Sinne des Absatz 1 nur das Gericht desjenigen Ortes zuständig, wo die Druckschrift im Inlande zuerst zur Ausgabe gelangt ist.“ Die Commission ernannte eine Subcommission beauftragt anderweitiger Formulirung dieser Anträge.

Im Seniorenconvent des Reichstages soll nach der „Nationalztg.“ die Frage erörtert worden sein, ob der Geburtstag des Fürsten Bismarck durch eine Kundgebung im Reichstage zu feiern sei. Dem gegenüber bemerkt die „Freis. Ztg.“: Ein Seniorenconvent hat überhaupt seit längerer Zeit nicht stattgefunden. Selbstverständlich ist eine solche Feier im Reichstage, welche den Charakter einer Parteikundgebung für die von der Mehrheit des Reichstages nicht getheilte Politik des Fürsten Bismarck haben würde, unzulässig. Ob man die Sitzung am 1. April ausfallen lassen wird, um es einer größeren Zahl von Mitgliedern zu ermöglichen, an der Feier in Friedrichshagen theilzunehmen, ist eine andere Frage. In dieser Beziehung ist man stets privaten Wünschen entgegengekommen.

Der angekündigte Gesetzentwurf, welcher den Communen die Besteuerung des Weines bis zur Höhe von 10 vom Hundert des Werths oder von 5 M. für das Hektoliter gestattet, ist dem Reichstage nunmehr zugegangen.

Das preussische Abgeordnetenhaus beendigte am Montag die Beratung des Cultusstatuts. Beim Capitel „Medicinalwesen“ theilte der Regierungsvertreter mit, daß die Arbeiten an der Medicinalreform keineswegs ins Stocken geraten seien; indeß gestatteten die Finanzen kein rasches Vorgehen. Bezüglich der Apothekenfrage erklärte Ministerialdirector Bartsch, daß der dem Bundesrath vorliegende Entwurf einer einheitlichen Regelung für das ganze Reich vor allem auf dem Grundlag der Personalconcession beruhe. Von Interesse war auch die Mittheilung der Regierung, daß demnächst eine neue Medicinaltaxe den Aerzten zur Prüfung vorgelegt werden würde.

Gestern begann das Abgeordnetenhaus die Beratung des Etats der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung. Die Debatte zerplitterte sich zumeist in Eingelforderungen von nur localem Interesse.

Ferner kam es zu einer nachträglichen Besprechung des Theils der Interpellation Baasche, der die billigere Abgabe von fiskalischen Kalksalzen im Interesse der Landwirtschaft forderte. Abg. Dr. Arendt entsefelte dabei eine ziellose Währungsdebatte, an der sich im Sinne des Bimetallismus mehrere conservative und freiconservative Abgeordnete betheiligten, während die nationalliberalen Abgg. Bueck und v. Gynern die Goldwährung vertheidigten.

Verwaltungs-Bericht der Stadt Grünberg pro 1893/94.

VIII. (Schluß.)

Ueber das Sittenpolizeiwesen wird gesagt: Die öffentlichen Lustbarkeiten sind in genügender Weise beaufsichtigt worden. Um den gerechten Wünschen der Einwohnerchaft zu genügen, hat die Polizei-Verwaltung auf Grund der Polizei-Verordnung der königlichen Regierung zu Regensburg vom 17. August 1849 für die hiesigen Gastwirtschaften und Weinstanklokale die Polizeistunde eingeführt.

Zum Markt- und Gewerbeswesen äußert sich der Bericht wie folgt: Die hiesigen Märkte wurden in genügender Weise beaufsichtigt und sind hierbei wiederholt Revisionen von Verkaufsstellen u. s. w. vorgenommen worden. Gewerbeprocesse sind nicht zu verzeichnen. Im Berichtsjahre sind 51 Anträge auf Gewerbebescheinigung eingegangen. Die hiesigen Fabriken sind wiederholt revidirt worden und sind Unregelmäßigkeiten nicht vorgekommen. Die Arbeiterzahl hat im Verhältniß zum Vorjahr um 484 Arbeiter zugenommen, so daß im Ganzen 4535 Arbeiter in den hiesigen Fabriken ihre volle Beschäftigung haben.

Dem Schlußcapitel „Allgemeines“ entnehmen wir das Folgende:

Die Weinernte des Jahres 1893 war in den einzelnen Gegenden eine sehr verschiedene; die oberen Lagen hatten eine theilweis gute, die Niedergärten dagegen nur eine kleinere Ernte. Im Allgemeinen konnte der Ertrag als eine Mittelernte bezeichnet werden. Der von den Handlungen gezahlte Preis betrug 60—70 M. pro 250 kg Rellerttrauben; für Trauben zur Champagnerbereitung wurden 15 M. mehr gezahlt. Durch die Post wurden 10 300 Kistchen Speisetrauben versandt (gegen das Vorjahr mehr 4100 Kistchen).

Die Obsternte fiel im Allgemeinen bedeutend ergiebiger aus als in den Vorjahren. In Äpfeln, Birnen, Pflaumen, Johannisbeeren, Kirschen, Pflaumen, Himbeeren und Johannisbeeren war durchschnittlich eine reichliche Mittelernte; Sauerfrüchten, Walnüssen und Erdbeeren ergaben dagegen nur eine geringe Ernte.

Bei der Reichsbanknebenstelle wurden im Jahre 1893 angekauft: 4616 Stück Wechsel auf deutsche Bankplätze 6 524 200 M., 19 Stück Wechsel auf das Ausland 31 300 M., auf Lombard-Conto ausgeliehen 3 246 300 M., auf Lombard-Conto vereinnahmt 3 234 200 M., 3351 Stück Wechsel auf Grünberg eingezogen 4 157 200 M., im Giro-Conto verausgabte 11 993 300 M., im Giro-Conto vereinnahmt 11 711 700 M.

Bei der Station Grünberg der Breslau-Stettiner Eisenbahn betrug im Betriebsjahre 1893/94 die Zahl der abgefahrenen Personen 71 083, der abgegangenen Güter 21 820 t, des abgegangenen Großviehes 674 Stück, des abgegangenen Kleinviehes 134 Stück, der eingegangenen Güter 85 342 t, des eingegangenen Großviehes 207 Stück, des eingegangenen Kleinviehes 9 415 Stück.

Bei dem kaiserlichen Postamt, bei welchem 21 Beamte und 29 Unterbeamte beschäftigt waren, gingen im Jahre 1893 ein: 451 126 Briefe, 193 544 Postkarten, 164 502 Drucksachen, 17 654 Waarenproben, 59 335 Packete ohne Werthangabe, 5080 Briefe mit 5 460 776 M. Werthangabe, 1232 Packete mit 640 172 M. Werthangabe, 2667 Briefe und 5812 Packete mit 76 726 M. Nachnahme, 2787 Postaufträge über 269 276 M., 52 520 Postanweisungen über 3 060 687 M., 341 515 Zeitungs-Nummern, sowie 13 408 Telegramme und 39 420 Durchgangs-Telegramme; dagegen wurden abgegeben: 456 612 Briefe, 185 328 Postkarten, 333 138 Drucksachen, 18 018 Waarenproben, 70 602 Packete, 5271 Briefe mit 3 691 740 M. Werthangabe, 545 Packete mit 471 380 M. Werthangabe, 2548 Briefe und 4880 Packete mit 53 092 M. Nachnahme, 4710 Postaufträge, 65 920 Postanweisungen über 4 120 970 M., 632 501 Zeitungs-Nummern, sowie 11 548 Telegramme. — Im Fernsprechverkehr wurden für 34 Teilnehmer 60 606 Verbindungen am hiesigen Orte und 1030 Verbindungen mit anderen Orten ausgeführt. — Durch 7 Ortsbriefträger und 1 Packetbote wurden im Durchschnitt 1362 Sendungen und 258 Zeitungs-Nummern am Orte täglich bestellt und an der Briefausgabestelle von 229 Abholern im Durchschnitt 1127 Sendungen und 476 Zeitungs-Nummern täglich abgeholt.

Auf den consolidirten Grünberger Braunkohlengruben wurden während des Jahres 1893 im Ganzen 637 785 Hectoliter Braunkohlen gefördert und 82 047 Ctr. Briskets gefertigt. Dazu dienten 18 Dampfmaschinen, 1 Membranpumpe und 1 Pulsometer mit 248 effectiven Pferdekraften. Die Belegschaft betrug durchschnittlich 160 Mann. Die Bergvorschuhe wurde von 3 Aspiranten besucht.

An der Börse des Glücks.

Hamburgischer Roman von Dr. Eduard Sander.

„Das war schon damals der Fall“, sagte Nataly bitter, „und mit seinem Gelde glaubte er die Welt zu regieren; es sollte alles auf machen und alles bedecken. Es leben auch Brüder von ihm in Hamburg?“

„Zwei Brüder sammt Familien; der ältere, ein Wittwer, lebt mit seiner Tochter zusammen; der jüngere ist mit einer Tochter des Geheimraths von Schallebag verheiratet.“

„Wird es schwer sein, zu diesen Häusern gesellschaftliche Beziehungen zu erlangen?“

Stanislaus Staczinsky lächelte bedeutungsvoll. „Es würde schwer sein, meine gnädigste Gönnerin, wenn nicht die Wege vorher geebnet wären. So ist meiner Gebieterin eine Aufnahme mit offenen Armen in den exklusivsten Häusern des lastenstolzen Patrizierthums gesichert.“

Nataly nickte befriedigt.

„Ich danke Ihnen, Staczinsky. Morgen werde ich mit meinen Eintrittskarten beginnen.“

Sie machte eine leichte Handbewegung, die der Pole zu deuten wußte. Unter tiefen Verbeugungen seiner Ergebenheit verabschiedete er sich.

Nataly sah noch lange Zeit nach Staczinsky's Fortgehen regungslos. Der Fächer war ihr entsunken, ihre weißen, perlmutterschimmernden Hände lagen auf den sammetgepolsterten Lehnen.

Und endlich erwachte sie, wie aus schweren Träumen emporgerüttelt. Langsam erhob sie sich.

Nataly Silberbaum war eine schöne, eine blendend schöne Frau. Ihr Alter ließ sich schwer bestimmen; ihrem Kleutern nach konnte sie ebenso wohl sechsundzwanzig, als achtunddreißig Jahre sein. Höchst eigenartig, beinahe zauberhaft wirkte zu dem jugendlich weichen, zarten Teint und den strahlenden, schwarzen Augen das äppige schneeweiße Haar; es war so weich und machte einen so überraschenden Eindruck, daß man fast geneigt war, es für einen künstlichen, raffiniert erdachten Toiletteffect zu halten.

Aus und ab wanderte die schöne Wittve in ihrem prächtigen Gemach; hinter ihr rauchte die lange, saltige Schleppe ihrer schwarzen, mattglänzenden Seidenrobe. Sie hatte die schmalen, aristokratischen Hände unter dem unruhig wogenden Busen gefaltet, und wirre Reden entflohen ihren heißen, roten Lippen.

„Herr, barmherziger Gott, gib Du mir wieder, was mir von ruchloser Hand einst genommen ward, — mein Liebesthe, mein Einziges, meinen Stern, meine Sonne, meine Hoffnung! Mein Leben wurzelt in diesem Sehnen! Du kennst meine Qual — o, sei mir gnädig! Meine Wünsche sind gestorben; ich sehe die Welt vorüber an mir ziehen wie die Bilder eines Panoramabildes; ich bin müde geworden von dem Ringen nach dem großen Ziele. Herr, hilf mir, sei mir barmherzig! Hilf mir, es erlangen, mein Juwel, meine Blume! O, daß ich es besäße! Ja, ich muß, ich werde Dich besitzen, und Deine Liebe soll das Eis des finsternen Hasses, der Rachegefühle langer Jahre schmelzen. Ich will alles vergeßen. Aus der Welt will ich Dich retten, für mich, um Dich. Ich bin wie das Blatt auf den Flügeln des Herbststurmes, machtlos dahingetrieben vom Verhängnis und Schicksal. Ja, es sei der Kampf begonnen! Wehe, wenn meine Blume Dir fehlt, wenn sie gebrochen! Dann hüte Dich, Gilbert Pierion, hüte Dich vor der Rache Katharina Moroschka's!“

9.

Während jene unsichtbaren Mächte, welche wir als Schicksal, Verhängnis, Bestimmung bezeichnen, in unheimlichem, rastlosem Eifer ihre bunten Fäden um Menschen und Menschenleben schlangen, ihre Knoten schätzten, während draußen in der großen Welt alles in gewohnter, atembloser Hast vorwärts drängte, entfaltete sich inmitten der kalten Marmorpracht der Pierion'schen Villa ein duftiges, frühlingsartiges Herzensidyll.

Und zu derselben Zeit, da draußen ein häßlicher, dicker, feuchter Nebel die Giebel der alten Hansestadt umlagerte, dichte Frostalereien die Fenstercheiben umgeheizter Stuben bedeckten, und aus der bleiern Wolkenfuppel tagaus, tagein Milliarden schmetterlingsgroßer, weißglänzender Flocken zur Erde sickerten, erblühten in den Herzen eines jugendlichen Menschenpaares die roten Rosen erster, inniger Liebe.

Gabriele Cannossa hatte sich in den wenigen Monaten, welche sie in ihrer neuen Heimath weilte, die Liebe aller Hausgenossen erworben. Frau Andriquette's Gesellschafterin war ein vermögter Liebling des Hauses geworden. Ihre liebliche Sanftmuth, ihre rührende Geduld mit den Schwächen und Launen der Kranken überwand selbst Andriquette's Abneigung. Die Dame des Hauses duldet es jetzt sogar gern, wenn das junge Mädchen ihr die Kissen zurechtlegt, die Limonade mischt oder mit ihrer angenehmen, wohlthuenden Stimme dieses und jenes vorplaudert oder vorläst. Sehr häufig nahm sie Gabriele's Anwesenheit und Dienste allerdings nicht in Anspruch. Die letzten Monate brachten auch eine Verschlimmerung ihres Leidens. Ganze Tage lang weigerte sie sich, das geringste zu essen und zu trinken; und weil sie, wenn man sie gewaltsam wachrief, stets nur in das alte, krampfhaft Schluchzen ausbrach, hatten die Aerzte befohlen, sie in solchen Perioden ganz in Ruhe zu lassen.

Das wäre freilich für Gabriele, wenn sie auf ihre Stellung als Gesellschafterin der Kranken sich stützen und beschränken sollte, ein trübes, monotones Dasein gewesen; allein die Fürsorge ihres jungen Beschüters wußte ihr das Leben so angenehm wie nur möglich zu gestalten. Außerdem fand sie in Frau Doctor Ulrich eine mütterliche Freundin, und selbst Albert Wierow behandelte die jüngste Hausgenossin aufmerksam und freundlich, ja, mit väterlichem Wohlwollen. Meistens war sie aber doch auf Alexander angewiesen; das unbedingte Vertrauen, welches ganz junge unschuldige Seelen instinctiv zu edlen, feinsühlenden Naturen hinzieht, fesselte sie an ihn. Alexander kannte seit der Stunde, in welcher er Gabriele gefunden, nur die eine alle hintenanstehende Aufgabe, sie zu erfreuen, zu beglücken und das Leid vergessen zu machen, das sie in ihrem jungen Leben in so bitterem Maße bereits betroffen hatte. Er fuhr sie spazieren, er besuchte mit ihr die Oper, Theater, Concerte und Galerien. Sie machten lange, gemeinsame Promenaden, von denen sie mit frischgerötheten Wangen, blühenden Augen und lachenden Mundes heimkehrten. Oder an nachkalten, stürmischen Tagen, wenn das Wetter keine Ausflüge gestattete, begleitete Alexander mit seinem Spiel ihre süße biesame Stimme, oder sie saßen zusammen in der Bibliothek Werke alter und neuer Litteratur.

Gabriele hatte in dem Hause ihrer Pflegeeltern eine tiefe, gediegene, ernsten Zielen zutreibende Erziehung genossen und besaß in Folge dessen ein ihren Jahren weit vorausseilendes, reifes Urtheil und Auffassungsvermögen.

Auf dem Grunde dieses innigen, unge störten Zusammenlebens, eines täglichen, jedes nicht unbedingt lautere und reine Motiv ausschließenden Verkehrs leimte und grünte der Frühling erwachender Herzneigung.

(Fortsetzung folgt.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 6. März.

* Im vierten Quartal des vergangenen Jahres stellte sich in den größeren schlesischen Orten mit einer Bevölkerung von 15 000 Seelen und mehr die Sterblichkeitssiffer, auf 1000 Einwohner und im Jahr berechnet, folgendermaßen: Deuthen 12, Reisse 15, Glogau 16, Görlitz, Neustadt, Gleiwitz, Ratibor 18, Bries, Hirschberg 19, Grünberg 20, Rattowitz 21, Liegnitz 22, Breslau 23, Schweidnitz 27, Königsbütte, Langenbielau 30, Oppeln 33. — In Bezug auf Infectionskrankheiten starben in Grünberg zwei Personen an Diphtheritis, 8 an Lungenschwindsucht. Brechdurchfall bei Säuglingen nahm nur in einem Falle einen tödlichen Ausgang. Die Zahl der im ersten Lebensjahre gestorbenen Kinder betrug 23.

* Beim V. Armee-corps findet in diesem Jahre Corpshandver statt. Die 9. Division (17. und 18. Infanterie-Brigade) läßt in den Kreisen Bunzlau, Sagan, Sprottau, Görlitz, Hohenberg, Rothenburg, Glogau und Freystadt. Die 10. Division (19. und 20. Infanterie-Brigade) läßt in den Kreisen Schmiegel, Kossen, Schrimm, Elßa und Fraustadt. Das Jäger-Bataillon von Neumann Nr. 5 wird der 10. Division zugetheilt. Das Mandat schließt am 18. September; die Fußtruppen werden an diesem Tage mit der Bahn in ihre Garnisonen beordert.

* In einer in Freiburg i. Schlef. abgehaltenen Zmter-Versammlung kam der Ausgang eines Wienen-proceßes zur Kenntniß. Nach der gerichtlichen Entscheidung hört das Eigenthumsrecht an Wienen-schwärmen auf, sobald deren Besitzer die Verfolgung des Schwarmes aufgibt. Beschlossen wurde, die auf die Wienenhaltung bezüglichen Bestimmungen des Allgemeinen Landrechts zusammenzustellen und den Zmtern durch Druck zugänglich zu machen.

— Zum Chef der Zöllnauer Ulanen, Ulanen-Regiment Prinz August von Württemberg (Pofensches) Nr. 10, ist der österreichische Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand Gte ernannt worden.

— Das diesjährige Militär-Ersaggeschäft im Kreise Zöllnau-Schwiebus findet am 15., 16. und 18. März in Schwiebus und am 20., 21. und 22. März in Zöllnau statt.

— Auf dem gestrigen Schwiebuser Viehmarkte standen nur 94 Stück Rindvieh und 250 Pferde zum Verkauf. Der Auftrieb von Schweinen war auch unbedeutend. Für Vieh und Pferde wurden daher „ganz vornehme Preise“ erzielt. So berichtet, wie wir der Curiosität wegen mittheilen, ein Schwiebuser Blatt. — Nebenbei sei bemerkt, daß gestern auf dem Freystädter Pferdemarkte außerordentlich hohe Preise erzielt wurden.

— Aus Schwiebus berichtet das dortige „Intelligenzblatt“ folgenden Fall: „In eine gefährliche Situation gerieth am Montag ein Maler, der mit dem Bescheiden eines Firmenschildes beschäftigt war. Die Leiter, auf welcher er stand, fing an zu rutschen, und der Mann fiel in das große Schaufenster, das allmählich wie eine Eisddecke immer weiter brach. Glücklicherweise erlitt der so Verunglückte nur einige Verwundungen an der Hand. Die zerbrochene Schaufensterscheibe ist nicht versichert, sie repräsentirt einen Werth von 200 M.“

— In Waltersdorf bei Sorau ist am Montag Nachmittag gegen 6 Uhr die 28-jährige Bauernochter Johanne Schöber, als sie im Begriff war, aus einem Streubausen auf dem Gehöfte ihres Bruders Streu für den Stall zu entnehmen, durch das Einstürzen des Streubausens verschüttet worden. Mit Hilfe der Nachbarn konnte die Unglückliche hervorgezogen werden, leider war jedoch der Tod durch Ersticken bereits

eingetreten. Der sofort herbeigeholte Kreisphysikus Herr Dr. Wöhr konnte nur den Tod constatiren. Der bedauernswerthe Fall kann nur dem Umstande zugeschrieben werden, daß in den Streubausen ein ziemlich tiefer Minengang führte, der dadurch entstanden war, daß von dem Hausen, um stets trockene Streu zu haben, dieselbe immer nur seitwärts entnommen worden ist. Hierzu kommt die schwere Schneedecke auf dem Hausen, die höchstwahrscheinlich den Zusammensturz befördert hat.

— Zu Ehren des Herrn Hauptlehrer Vogt in Groß-Reichenau bei Raumburg a. B., der an 40 Jahre in dieser Gemeinde in Segen wirkte, wird ihm am 29. März cr. seitens seiner Gemeindeglieder und der Lehrerenschaft der Umgegend anlässlich seines Scheidens aus dem Amte eine Abschiedsfeier bereitet werden.

— Der Mond hat in der Nacht zu Montag in Freystadt den Thurmwächter, die Wächter der Nacht und die Feuerwehr gründlich geärgert. Er schien gar zu schön und wider seine kalte Natur feurig. Der lichte Schein verlockte einen nach dem andern, ein Feuer zu vermuten, und so erhob sich denn ein gewaltiger Feuerlärm, der geraume Zeit anhielt, bis man endlich inne wurde, daß nicht lediglich heimliche Liebe am Monde ihren Neger hat.

— Am Sonnabend verunglückte auf dem Dominium zu Nieder-Großenborau der Heizer der Locomobile, indem er mit dem linken Arm in das Getriebe der Maschine gerieth, als er dieselbe schmierem wollte. Der Unterarm wurde zermalmt. Der Verunglückte wurde nach Freystadt in das v. Dyhernische Krankenhaus gebracht.

— Am Montag wurde Herr Lehrer Hentschel aus Rodwig in die sechste Lehrerstelle an der evangelischen Schule zu Deuthen a. D. gewählt.

— In Sprottau herrschte in den jüngsten Tagen eine lebhafteste Beunruhigung. Am Sonnabend Vormittag fand eine außerordentliche Sitzung des Spar-kassen-Curatoriums statt. Veranlaßt wurde dieselbe durch eine anderweite Aufstellung der Jahresabrechnung seitens des Herrn Decernenten, nach welcher, abweichend von dem durch den Herrn Rentanten gefertigten Jahres-abschluß, ein Fehlbetrag an Effecten von 15000 M. herausgerechnet war. Selbstverständlich war hiermit eine gewisse Aufregung verbunden, von welcher später auch das Publikum Kenntniß erhielt. Nachdem die Sache aufgeklärt worden, hat der Herr Decernent alsbald Veranlassung genommen, dem Herrn Rentanten gegenüber sein lebhaftes Bedauern über seinen Irrthum auszusprechen.

— Die Herzogin von Sagan dürfte sich von ihrem Krankenlager kaum mehr erheben; dagegen hoffen die Ärzte ihren Gemahl am Leben zu erhalten.

— Die städtischen Behörden zu Sagan haben beschloffen, anlässlich des 80. Geburtstages des Fürsten Bismarck seitens der Stadt Sagan eine Glückwunsch-Adresse an denselben zu richten. Für Herstellung der Adresse sind 200 M. ausgeworfen worden.

— Der Commandant der Festung Glogau, Herr Oberst von Baumann, ist gestorben. Bei den letzten Festungsmandern stürzte Herr von Baumann mit dem Pferde und stieg sich dabei Verletzungen zu, die ein langandauerndes Leiden zur Folge hatten, und denen er nun erlegen ist. Herr von Baumann ist am 11. März 1846 geboren und trat in die württembergische Armee ein, in der er auch am deutsch-französischen Krieg 1870/71 mit Auszeichnung theilnahm. Von 1883 bis 1886 stand er als Major bei den Löhner Dragonern, dann wurde er mit dem Range eines Oberlieutenants Commandeur des Ulanen-Regiments Königs Karl (1. Württemberg.) Nr. 19. Am 22. Mai 1893 ernannte ihn der Kaiser zum Commandeur der Festung Glogau. Herr von Baumann hielt es für seine Pflicht, sich nicht gegen das Bürgerthum abzuschießen, sondern in lebendiger Verbindung mit diesem seinerseits dafür zu wirken, daß der Stadt Glogau manche Erleichterung wurde.

— Eine auf Anregung der Breslauer Dichterschule einberufene Versammlung, in welcher Rechtsanwalt Armer die Gefahren der Umsturzvorlage für die Litteratur beleuchtet wird, findet heute Abend im großen Saale des Café Restaurant zu Breslau statt.

— Der verstorbene Landtagsabgeordnete Brauner, der den Wahlkreis Wartenberg-Deßau-Ramslau vertrat und der conservativen Partei angehörte, hat, wie gemeldet, durch Selbstmord geendet. Wir haben gleichfalls bereits mitgetheilt, daß über seinen Nachlaß der Concurß eröffnet worden ist. Nun berichtet der „Vormärts“ von ganz ungeheuerlichen Dingen, die sich jetzt herausgestellt hätten. Der Verstorbene habe Mandatgelder, Altersrenten armer Leute und Sparkassenscheine seiner Dienstboten unterschlagen. Es seien viele hunderttausend M. angemeldet, die nicht gedeckt werden könnten. Brauner habe 28 Ehrenämter bekleidet. Unter den durch ihn Geschädigten befände sich z. B. der Bauer Tiege in Jacobsdorf, Kreis Ramslau, welcher um 1500 M., der Mölkereidirector Dehmelt-Ramslau, welcher um 1500 M., dessen Vetter, der um 3000 M. betrogen worden sei.

— In Schönwalde, Kreis Frankenstein, ereignete sich bei dem Bäckermeister L. ein schrecklicher Unglücksfall, welchen Kinder durch das Spielen mit Streichhölzern veranlaßt hatten. Das Bett eines 2-jährigen Kindes gerieth in Brand, und das darin liegende Kind erlitt so schwere Brandwunden, daß es bald darauf verstarb.

— Erneute heftige Schneefälle haben am Sonntag in Mittel- und Oberschlesien vielfach Verkehrsstörungen verursacht. Die Züge von Vollenhain nach Striegau, von Langenbielau nach

Reichenbach, von Nimpsch nach Gnadenfrei blieben im Schnee stecken, in Oberschlesien waren sehr viele Geleise gesperrt. Schon am Sonnabend war bei Frankenstein ein Zug stecken geblieben. In Galizien und in Steiermark war der Bahnverkehr fast auf allen Bahnen eingestellt.

Bermischtes.

— Verlobung. Der Sohn des Reichs-kanzlers, Reichstagsabgeordneter, Legationsrath Prinz Alexander von Hohenlohe-Schillingfürst, hat sich mit der verwitweten Fürstin Emanuela von Solms-Braunsfels, geborenen Prinzessin von Tricase-Moliterno, verlobt. Der Bräutigam ist 32 Jahre alt; die Braut ist am 19. Februar 1854 geboren, also 40 Jahre alt, und war seit dem 5. August 1878 mit dem Fürsten Georg von Solms-Braunsfels vermählt, der am 3. April 1891 starb. Dieser Ehe sind drei Kinder entsprossen. Die Fürstin Emanuela ist wie der Prinz Alexander katholisch.

— Das Schloß Johannisberg im Rheingau mit seinen berühmten Weingärten soll an den Kaiser Franz Josef als Lehnsherrn zurückfallen, da Kaiser Franz Johannisberg dem Vater des verstorbenen Fürsten Richard Metternich im Jahre 1814 als Lehen übergeben hatte, das nun, nachdem Fürst Metternich ohne Hinterlassung eines Sohnes gestorben ist, erledigt ist.

— Der Schriftsteller Sacher-Masoch ist nach dem „Vds.-Cour.“ an Gehirnverwundung schwer erkrankt; sein Zustand ist aussichtslos. Wie verlautet, soll die Ursache seines jetzigen Leidens gekränkter Ergeiz sein. In Freunden- und Bekanntenkreisen hatte man beabsichtigt, Sacher-Masoch anlässlich seines sechzigsten Geburtstages durch ein besonderes Ehrengeschenk eine Freude zu bereiten. Diese Absicht konnte jedoch nicht verwirklicht werden, da sie in den betheiligten Kreisen nicht die nöthige Unterstützung fand. Dieser Umstand nun hat den Vermisten so verbittert, daß er seit jener Zeit in völlige Apathe verfallen ist.

— Ein Soldat erschossen. Das „Pos. Tgbl.“ meldet: Ein beklagenswerther Unglücksfall hat sich am Sonnabend während der Garnisonübung unweit Maramowice ereignet. Beim Entladen der Gewehre ging einem Manne der 6. Compagnie des 47. Infanterie-Regiments, welcher im zweiten Gliede stand, die Waj-patrone los, deren Hölzgeschoß dem im ersten Gliede stehenden Gefreiten Doppschall ins Genick drang. Der Schwerverletzte wurde sofort nach dem Garnisonlazarett übergeführt, wo er in der nächsten Nacht der Verletzung erlegen ist. Der Schuldige ist ein Meckr; er soll nicht im Stande gewesen sein, mit den erkalteten Händen das Gewehr bei der Entladung vorchriftsmäßig zu handhaben.

— Ein Eisenbahnunglück wird aus Lübeck gemeldet. Der Sonntag Nacht von Hamburg ein-treffende Schnellzug verunglückte in Lübeck bei der Einfahrt in den Bahnhof. Drei Wagen wurden um-gestürzt. Von den Passagieren wurden einer schwer und 3 leicht verletzt.

— Unfälle zur See. In Folge Schneesturms kenterten zwei Fischerboote aus Alesund in Norwegen. Zwölf Personen ertranken, nur eine Person wurde gerettet. — Bei heftigem Sturm ist am Montag Vormittag der der Orientlinie gehörende Packetdampfer „Droha“ bei der Ausfahrt aus dem Hafen von Neapel gestrandet. Von der aus 160 Mann bestehenden Besatzung und den 260 Passagieren konnten bis zum Abend 70 auf Booten gelandet werden. Ein Boot schlug um, drei Matrosen des „Droha“ ertranken. Man hoffte, das Schiff am Dienstag wieder flott zu machen.

— Auch ein Dieb. Der Leiter eines Gesangs-vereines in Solingen, dem nur die ersten Kreise angehören, besuchte einen ihm befreundeten Banquier und benutzte nach der „Frank. Ztg.“ in einem unbewachten Augenblicke die Gelegenheit, aus dem offenstehenden Tresor 1000 M. zu entwenden. Der Dieb hatte noch die Frechheit, eine Einladung zum Abendessen bei dem Bestohlenen anzunehmen, und als bei dieser Gelegenheit der Kassirer den Verlust meldete, seine Entrüstung aus-zusprechen. Am andern Morgen stellte der Banquier ein strenges Verhör mit seinem Personal an, wobei sich ergab, daß keiner den Diebstahl ausgeführt haben konnte. Nunmehr erinnerte man sich, daß der Musik-Director einen Augenblick allein bei der Kasse gewesen war, und es gelang, ihn geständig zu machen. Obgleich man die Sache zu vertuschen suchte, erhielt die Polizei doch Wind davon und verhaftete den Spitzbuben.

Berliner Börse vom 5. März 1895.

Deutsche	4 1/2 % Reichs-Anleihe	105,90 G.
"	3 1/2 % dito	104,75 B.
"	3 1/2 % dito	98,75 B.
Preuß.	4 % consol. Anleihe	105,70 G.
"	3 1/2 % dito	104,70 G.
"	3 1/2 % dito	99 B.
"	3 1/2 % Bräm.-Anleihe	124,70 B.
"	3 1/2 % Staatsschuldch.	101,60 G.
Schles.	3 1/2 % Pfandbriefe	102,10 G.
"	4 % Rentenbriefe	105,75 G.
Pofener	4 % Pfandbriefe	103,75 G.
"	3 1/2 % dito	102 B.

Berliner Productenbörse vom 5. März 1895.

Weizen 123-143, Roggen 115-119, Hafer, guter und mittel schlesischer 113-123, feiner schlesischer 124-128.
Verantwortlicher Redacteur: Karl Vanger in Grünberg i. Schl.
Druck u. Verlag von W. Leddysohn in Grünberg i. Schl.